

Chancen & Karriere

ARBEIT, STELLENMARKT UND WEITERBILDUNG IN TIROL · JOBS.TT.COM

Samstag, 9. Oktober 2021 Nummer 279

Wo gehö' ich hin?

Die Karriereplanung kann Kopfzerbrechen bereiten. Für Berufswechsler oder Neueinsteiger gibt es einiges zu beachten. Wer sich jetzt neu orientieren will, hat jedenfalls viele gute Auswahlmöglichkeiten.

Von Leni Nachbaur

Innsbruck – In der Pandemie denkt laut Umfragen jeder Fünfte daran, seinen Job zu wechseln. Prinzipiell war im vergangenen Jahr jeder zweite österreichische Arbeitnehmer für einen Jobwechsel offen. Das trifft vor allem auf junge Menschen unter 30 Jahren zu. Aktiv nach einer neuen Stelle umgesehen hat sich jeder vierte Erwerbstätige. Auch an den heimischen Universitäten scheint



„Berufswechsel sind nach wie vor oft gesundheitlich motiviert.“

Sabine Platzer-Werlberger
(AMS Tirol)

der Wunsch nach Veränderung zu bestehen: Die Studienabbruchsquote liegt auch hier bei über 50 Prozent. Corona hat also viele Menschen zum Nachdenken und Umdenken gebracht – „speziell jene, die abrupt arbeitslos wurden oder lange Zeit in Kurzarbeit waren“, erklärt Sabine Platzer-Werlberger, Geschäftsführerin des AMS in Tirol.

„Berufswechsel sind nach wie vor oft gesundheitlich motiviert. Auch eine Veränderung der Interessen oder Lebensbedingungen – wie zum Beispiel ein neuer Wohnort, eine neue Familiensituation oder beispielsweise auch der Wiedereinstieg nach der Babypause – kann Ursache für



Angst, das Falsche zu tun. Gesellschaftlicher Druck. Überforderung. Bei der Karriereplanung kriegen viele Menschen Bauchweh.

Foto: iStock/fizkes

eine Neuorientierung sein“, fügt Platzer-Werlberger hinzu.

Die Geschäftsführerin warnt allerdings ausdrücklich davor, Berufswechsel oder auch Studienabbrüche sofort als negativ zu bewerten: „Es kann natürlich bitter sein, wenn man erst nach einigen Jahren in einer Ausbildung oder einem Beruf merkt, dass man eine falsche Wahl getroffen hat.“ Man könne allerdings auch aus abgebrochenen Studiengängen und Berufen etwas abschöpfen und Kompetenzen mitnehmen.

Der Prozess der Karriereplanung ist jedenfalls immer mit gewissen Herausforderungen, Risiken und den damit einhergehenden Ängsten verbunden. Vor allem Menschen, die eine berufliche Neuorientierung in Erwägung ziehen und vielleicht sogar planen, eine komplett andere Richtung einzuschlagen, sind oft von Zweifeln geplagt.

Dass Corona insbesondere hier seine Auswirkungen gezeigt habe, meint auch Life- und Karrierecoach Jens Wolff: „Zu den klassischen Ängsten, die man ohnehin schon hat,

kommt nun auch die Angst vor gewissen Branchen hinzu.“ Andererseits gebe es aber auch viele Arbeitsfelder, die durch Corona beliebter wurden. Prinzipiell rät Wolff aber, zuerst seinen Ängsten auf den Grund zu gehen, bevor man voreilige Entscheidungen trifft. „Manchmal ist es auch nur der Prozess des Wechsels selbst, der einem Angst macht – also beispielsweise nach Jahren wieder Bewerbungsgespräche führen zu müssen“, erklärt er. Dieses Problem könne man allerdings nach dem Prinzip „Übung macht den Meister“ lösen.

Wer Angst davor hat, die falsche Entscheidung zu treffen, für den sei es enorm wichtig, vor diesem Schritt den Ist- und Soll-Stand zu betrachten und zu hinterfragen: „Das häufigste Problem ist nämlich, dass Menschen ihre ungelösten Themen von einem Arbeitsplatz zum nächsten mitnehmen“, meint der Coach. Er betont diesbezüglich aber auch, dass man sowieso nie alle Risiken und Ängste völlig beseitigen könne: „Manchmal muss man den Sprung auch einfach wagen.“ Es sei immer besser, etwas auszuprobieren und

dann vielleicht draufzukommen, dass es einem nicht gefalle, als gar nichts zu machen und auf jeden Fall unzufrieden zu sein.

Was die Situation am Tiroler Arbeitsmarkt betrifft, seien die Auswirkungen durch Corona aktuell anders als erwartet: „Wir haben gerade Stellenrekord und Fach- und Arbeitskräftemangel in vielen Branchen und Berufszweigen, wie zum Beispiel in der Gastronomie und im Tourismus“, so Geschäftsführerin



„Manchmal ist es nur der Prozess des Wechsels selbst, der einem Angst macht.“

Jens Wolff
(Karriere-Coach)

Platzer-Werlberger. Außerdem gebe es auch am Bau, bei fast allen technisch-handwerklichen Berufen, speziell auch in der IT, bei digital ausgerichteten Berufen und auch quer durch alle Ausbildungsebenen genügend Stellen zu vergeben. In diesen Bereichen würden derzeit vor allem auch Fachkräfte mit Lehrabschluss, Absolventen von Fachschulen und HTLs sowie Akademiker gesucht. „Es ist gar nicht so leicht, eine Branche zu finden, aus der man Fachkräfte in diese Branchen umleiten könnte“, erklärt Platzer-Werlberger. Wer jetzt Karriere plant, einsteigen oder umsteigen möchte, hat also prinzipiell viele gute Auswahlmöglichkeiten.

„Ein Bild davon machen, wer man sein möchte“

Wer bin ich? Was will ich? Wofür brenne ich? Im Prozess der Karriereplanung sollte vor allem die Person im Vordergrund stehen, die man in Zukunft sein will, rät Karriere-Coach Jens Wolff. Vom Umfeld sollte man sich nicht zu sehr beeinflussen lassen.

Von Leni Nachbaur

Innsbruck – Karrierecoach Jens Wolff arbeitet seit mehr als zehn Jahren mit Menschen, die nicht wissen, wo es beruflich hingehen soll. Viele seiner Klienten stehen bereits im Leben, sind aber mit ihrer Jobsituation unzufrieden. Auch Berufswelt-Einsteiger, die noch am Anfang ihrer Karriere stehen, lassen sich von ihm beraten.

Fängt man bei „null“ an, so Jens Wolff, gebe es drei Fragen, die man sich grundsätzlich stellen sollte: „Was macht dir so viel Spaß, dass du es jeden Tag machen könntest? Was kannst du dir vorstellen, das auch wirtschaftlich Sinn

macht? Und worin kannst du wirklich gut werden und deine Potenziale ausschöpfen?“ Im Anschluss gelte es die Antworten auf diese Fragen zu vereinen, „um dann zu schauen, was möglich ist und was nicht“.

Natürlich gebe es aber auch viele junge Menschen, die genau darauf keine Antwort haben, „die einfach noch nicht wissen, wofür sie brennen“. Der Coach versucht dann herauszufinden, welche Vorstellungen diese Personen von der Zukunft haben, um anschließend ein Zeitbild zu erstellen. „Es geht hierbei nicht darum, in welchem Beruf man sich in zehn, 20 Jahren sieht, sondern viel-

mehr darum, wer diese Person später einmal sein möchte“, erklärt der Coach. Dabei sei es enorm wichtig, auf sein Umfeld zu achten, mit Personen zu sprechen und so viele Informationen wie möglich einzuholen – „man muss unbedingt einen Reality-Check machen: Ist der Beruf oder die Branche wirklich so, wie ich sie mir vorstelle?“

Es sei aber auch Vorsicht geboten, sich gerade von seinem Umfeld nicht zu sehr beeinflussen zu lassen. „Viele junge Menschen lassen sich leiten, übernehmen möglicherweise die beruflichen Werte der Familie, mit denen sie sich nicht identifizieren, oder fangen irgend-

was zu studieren an, weil sie nicht nichts tun wollen“, erklärt der Experte. Die Gefahr, sich von Familien, Freunden und dem gesellschaftlichen Druck leiten zu lassen, sei gerade in solch einer überfordernden Situation dann sehr groß.

Deshalb sei es außerordentlich wichtig, sich in diesem entscheidenden Prozess professionell begleiten zu lassen. Karrierecoach Jens Wolff empfiehlt, „jeden Orientierungs- und Neigungstest zu machen, der einem in die Finger gerät. Und sich so gut wie möglich zu informieren und Meinungen einzuholen, bevor man eine Entscheidung trifft.“



Es wird nicht täglich Konfetti regnen. Aber wer sich für einen Beruf entscheidet, sollte sich fragen, ob er daran jeden Tag Spaß haben könnte. Foto: iStock